

+++ *Wie Corona unseren Konsum verändert*

LUST auf LEICHT- SINN?



Wir kaufen lieber wenige, dafür hochwertige Produkte, setzen auf „sinnvolle“ Waren, mit denen wir unsere Talente fördern, und liebäugeln damit, Ballast abzuwerfen. Eine Annäherung

Rudergeräte, Nudelmaschinen, Friseurscheren oder Künstlerbedarf von Aquarellstiften bis hin zu Musikinstrumenten – seit der Pandemie haben wir alle unsere Liebe für besondere Produkte entdeckt. Solche, mit denen wir unsere Leidenschaften, Talente und Fertigkeiten fördern. Waren, die uns vielleicht auch ein bisschen unabhängiger machen (etwa von Friseur-Terminen!). Und die uns eine schöne(re) Zeit bescheren in dieser verrückten, anstrengenden Pandemie, in der nichts ist wie zuvor – auch nicht der Konsum.

„Besonders Dinge, die zur ‚Höhlenverschönerung‘ beitragen, sind derzeit beliebt“, sagt Konsumpsychologin Hans-Georg Häusel. Dazu gehört alles, was das Geborgenheitsgefühl steigert – vom nachhaltigen Möbelstück bis zur Waschmaschine. Weniger wichtig sind laut Häusel dagegen Produkte, die wir sonst gerne mal zum „Show

Off“ kaufen, also Dinge, mit denen wir uns ein besseres soziales Status-Ansehen versprechen. Der Grund: Wir haben derzeit schlicht kaum Möglichkeiten, sie jemandem zu präsentieren, sagt Häusel.

WERTEWANDEL

Sowieso scheinen wir seit Corona mehr bei uns zu sein – allein schon wegen der vielen Me-Time. Wir reparieren eher Dinge oder fertigen sie gleich selbst – nähen und stricken Kleidung statt ausschweifender Shoppingtouren – und sind verdammt stolz auf unsere Unikate. Wenn wir schon etwas kaufen, unterstützen wir eher die kleinen Läden, erwerben handgefertigte Keramikbecher vom Töpferladen um die Ecke oder die selbst gemachte Erdbeermarmelade von der Marktfräulein. „Durch die Pandemie haben wir Zeit, andere Perspektiven und Werte zu entwickeln. Zu hinterfragen, was wir kaufen, und das auch bewusster zu tun“, sagt die Grazer Psychologin Karin Klug.

So überdenken wir die Auswirkungen unseres schnellen Konsums, der oft auf Quantität setzte und sich wenig um die oft kritikwürdigen Herstellungsbedingungen kümmerte – das x-te T-Shirt, die x-te Jeans, die nur minimal anders sitzt als ihr Vorgängermodell, das in unserem überfüllten Kleiderschrank liegt. Stattdessen lernen wir zwischen FFP2-Masken und AHA-Regeln nun wieder die Qualität schätzen: gute, langlebige Materialien, möglichst regionale Produkte und eine sorgfältige Verarbeitung. Dinge, die wir wertschätzen und die auch gern ein bisschen teurer sein dürfen. Produkte, mit denen wir sozial und ökologisch Gutes tun können – was auch wiederum uns als Konsumenten ein gutes Gefühl vermittelt. ➤➤